

Geschichtliches von Kärntner Bauernhöfen

Im schönen, von Wald und saftigen Wiesen eingerahmten Süduferkurort Reifnitz am Wörther See steht auf einer Anhöhe die liebliche Wallfahrtskirche St. Anna, die 1385 urkundlich erstmals

VON TRUDE HORN

Die Goritschnig-Hube in St. Anna

erwähnt wird. Etwas südöstlich davon, wo der Hang beginnt, sich steiler in das Tal abzusenken, liegt ein schönes Anwesen – die Goritschnig-Hube in St. Anna Nr. 4.

Diese Hube war einstmals der Herrschaft Keutschach untertan. Die Herren von Keutschach traten mit den Namen Getzens, auch von Höhenwart, unter den Görzer Grafen als Burggrafen von Reifnitz auf. Erstmals wird zu Beginn des 14. Jahrhunderts auf der niederen Burg zu Reifnitz ein Otto von „Chesach“ genannt. Die Burg Reifnitz, zwischen Reifnitz und Keutschacher See gelegen, war eine der mächtigsten Burgen des Landes, sie wird urkundlich erstmals 1195 erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts hatte es vermutlich bei Keutschach einen Wehrturm gegeben, nach dem sich das Geschlecht benannte. Seit 1499 wurde der Besitz der Keutschacher um das Amt und Gericht Reifnitz vermehrt. Im Jahre 1565 wird Leonhard von Keutschach von Erzherzog Karl mit dem neugeschaffenen Erbland-Hofmeisteramt in Kärnten be-

lehnt. Der letzte bedeutende Keutschacher war Hans von Keutschach, unter seinen Kindern begann der Verfall des Geschlechtes. 1659 wurden Schloß und Grundherrschaft Keutschach an Andre Graf von Rosenberg verkauft. In dieser Familie verblieb Keutschach bis 1920. Die Grafen Rosenberg waren Freiherren von Lerchenau und Grafenstein, Herren zu Sonnegg, Stein, Feuerberg und Keutschach. Johann Andre von Rosenberg war Geheimer Rat und bekleidete ebenfalls das hohe Amt eines Erbland-Hofmeisters in Kärnten.

Von der Herrschaft Keutschach sind nicht sehr viele alte Handschriften erhalten geblieben. Das älteste vorhandene Urbar stammt aus dem Jahre 1554. In diesem Urbar der Schloßer Keutschach und Reifnitz scheinen im Amt Reifnitz auf Blatt 172 zwei Huben in St. Anna auf, die ein Urban Meßner im Besitz hatte. Es ist anzunehmen, daß es sich um die beiden nahe der Kirche St. Anna gelegenen Huben vlg. Portnig und vlg. Goritschnig handelt, die zweifellos älter sind als die anderen zwei

Huben in St. Anna, die im steileren Gelände liegen. Leider fehlen anschließende Unterlagen, so daß die Matriken der Pfarrkirche Keutschach zu Rate gezogen werden mußten. Laut Taufbuch wurde dem Leonardi Goriznig 1686 eine Tochter geboren, die auf den Namen Gertrud getauft wurde. 1695 wird Leonhard Goriznig als Pate genannt. Im Taufbuch der Pfarre Maria Wörth scheint Leonhard Goritschnig aus St. Anna 1697 ebenfalls als Pate auf.

Ein Ehrungsprotokollbuch verrät, daß ein Mathias Goritschnig 1715 die Hube in St. Anna Nr. 4 im Besitz hatte. Im Jänner 1748 erschien dieser Mathias Goritschnig in der herrschaftlichen Amtskanzlei und bat, „wegen vorgerücktem Alter die Hube seinem Sohn Jakob übergeben zu dürfen“. Die Bitte wurde ihm bewilligt, und er bezahlte daraufhin auch gleich die Ehrung (Übernahmegebühr) für den Sohn von 70 fl. und 4 fl. Schreibgebühr.

Jakob Goritschnig war nun Besitzer der Goritschnig-Hube, die unter Urbarnummer 288 in den herrschaftlichen Büchern aufscheint. Aus dem Urbar 1750 ist die jährliche Zinsung für die Hube zu entnehmen.

Landesfürstliche Abgaben:

	lb	ß	den
Contibution	8	6	23
Rüsgeld	4	–	–
Steuer	3	4	–
Dominicale	10	1	2
zus.	26	2	25

Herrschaftliche Abgaben:

	Vierling	Maß
Weizen	–	6
Roggen	3	–
Gerste	2	–
Heiden	5	4
Hafer	5	4

Jährliche Robot:

Holzführen	–
Holzhacken	1 Klafter
Zug-Robot	1 Tag
Weizenegger	1 Tag
Robot	(Schuitrobot)

RAIFFEISEN

- Futtermittel
- Haus-, Hof-, Gartenbedarf
- Brennstoffe
- Treibstoffe
- Baustoffe

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER



**RAIFFEISEN-
LAGERHAUS**



**St. Paul – Lavamünd
NAH – FÜR ALLE DA!**

(1 Gulden fl. = 60 Kreuzer kr, 1 Kreuzer = 4 Denar den; 1 Pfund libera lb = 8 Schilling fl, 1 Schilling = 30 Denar den; 1 Vierling = 80 Liter, 1 Maßl = 4 Liter.)

Jakob Goritschnig war 47 Jahre lang Bauer auf der Goritschnig-Hube. Als er starb, hinterließ er drei Söhne, Jakob (59 Jahre), Martin (53), Dionisius (23), und zwei Töchter, Maria (48) und Anna (38 Jahre). Sein Nachfolger wurde Sohn Dionisius.

Im Dezember 1795 wurde die Hube in St. Anna dem „Dionis“ Goritschnig verehrt. Er konnte diese Realität zeit seines Lebens als „Kaufrechtseigentum (ein Besitzrecht) nutzen und genießen“. Der Grundherrschaft hatte er als Untertan „allgebührenden Gehorsam zu leisten, sich nach derselben Rechten und Gerechtigkeiten genau zu halten und sich als ein getreuer Untertan des höchsten Landesfürsten zu verhalten“. An Ehrung hatte er 75 fl. zu bezahlen. Dem Ehrungsprotokoll ist zu entnehmen, daß zur damaligen Zeit ein Viehstand von zwei Pferden (eine Stute, ein Hengst), zwei Ochsen, vier Terzen, drei Kühen, sechs Kälbern, drei Mast- und vier Jungschweinen und vier Schafen vorhanden war. Angebaut wurden Weizen, Roggen, Heiden, Gerste, „Pfen-nich“, Hirse, Mais, Hafer, Bohnen, Linsen, Dorrer, Kleesamen und Hopfen.

Die Realität wurde bewertet
 (das Nutzungseigentum) mit 600 fl.
 das Inventar mit 1434 fl.
 zus. 2034 fl.

Das Parzellenprotokoll des Franzis-zeischen Katasters zeigt, daß die Goritschnig-Hube die anderen Hoben in St. Anna wie vlg. Pörtzig Nr. 1, vlg. Wagelnig Nr. 2 und vlg. Habich Nr. 3 in bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche sowie an Gebäuden übertraf. Es gab fünf Bauparzellen: Mühle mit zwei Gängen; Haus und Hof; Stall; Haus, Stall, Hof und Wirtschaftsgebäude; Stall. Dionis Goritschnig ersuchte die Grundherrschaft, als er 35 Jahre die Hube bewirtschaftet hatte, diese bei Lebzeiten seinem Sohn Thomas übergeben zu dürfen, was ihm bewilligt wurde.

So übernahm Thomas Goritschnig im Jänner 1830 die Hube in St. Anna Nr. 4. Im Besitzveränderungsprotokoll des Ortsgerichtes Keutschach ist viel über die Goritschnig-Hube zu erfahren. Das Ausmaß betrug zu dieser Zeit 44 Joch und 1250 Quadratklafter. Interessant ist die Beschreibung der Baulichkeiten. „Das Wohnhaus hat eine Stube und eine Kammer gegen Reifnitz, dann



Es ist nicht schwer zu erkennen, daß es sich hier um ein sehr schönes Haus handelt, es macht die Goritschnig-Hube so interessant

Foto: Horn

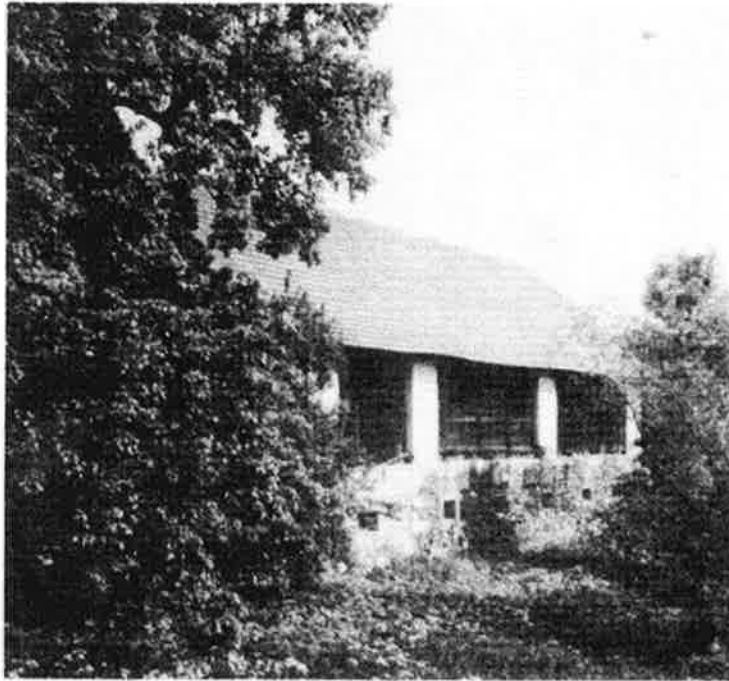
ein Stübchen ganz gemauert, eine gemauerte, aber nicht gewölbte Küche, dann zwei gewölbte Keller. Das Haus ist zum Teil mit Schindeln, zum größten Teil aber mit Stroh eingedeckt. Das abgesonderte Schmiedegebäude ohne Hausnummer wird lediglich als Haus-schmiede benützt, die Werkstätte ist gemauert, obendrauf ist eine hölzerne Stube, dieses Gebäude ist ganz mit

Schindeln eingedeckt. Die Badstube ist teils gemauert, teils hölzern, hat ein Stübchen und eine Malzdörre, sie ist größtenteils mit Stroh eingedeckt. Die Obstdörrehütte: Der Ofen ist in gutem Zustand, der hölzerne Umzug aber reparaturbedürftig. Der Getreide- und Fleischkasten, welcher einen Keller zur Bewahrung des Viehfutters hat, ist teils gemauert, teils hölzern, mit Stroh ein-



Das schöne, vielbewunderte Wohnhaus der Goritschnig-Hube in St. Anna

Foto: Horn



Der große Kärntner Pfeilerstadel hat an der Giebelseite Ziegeltügel und eine Stadelbrücke, die von zwei Steingewölben getragen werden

Foto: Heze

gedeckt. Eine Bierbewahrungshütte ganz hölzern und reparaturbedürftig. Die Pferdestallung ist gemauert, für drei Pferde eingerichtet, hat Schindelbedachung. Das Stallgebäude ist bis zum Tennboden gemauert, ganz mit Stroh gedeckt, faßt 16 Rindvieh. Im selben Gebäude befindet sich, durch eine Mauer getrennt, eine Jungviehstallung. Unter derselben Bedachung befindet sich auch die Schweinestallung. An der Reifnitzgmain steht die gemauerte Hausmühle, die Protzig, Quantitsch und Goritschnig zu je einem Drittel besitzen.“

Nach dem frühen Ableben des Thomas Goritschnig wurde die Hube 1847 seinem minderjährigen Sohn Johann

verehrt. Die Vorhausung hatte die Mutter Katharina Goritschnig übernommen. 1863 wurde „mit Nachsicht des noch fehlenden Alters“ Johann Goritschnig, er war 21 Jahre alt, für großjährig erklärt. Es ist anzunehmen, daß er in diesem Jahr die Hube in Eigenregie übernommen hatte. Johann Goritschnig I. war sehr lange Bauer auf der Hube in St. Anna Nr. 4, nämlich 57 Jahre.

Im Jahre 1920 ging die Hube in das Eigentum des Sohnes Johann II. über. Auf Grund des Ehepaktes vom Jahre 1921 wurde eine Besitzhälfte der Ehefrau Maria geb. Hafner überschrieben. 1959 übernahm der Sohn Josef

Goritschnig die ganze Realität in St. Anna Nr. 4.

Josef Goritschnig hatte 1960 etwas abseits des Wohnhauses ein neues Haus gebaut und darin eine Frühstückspension eingerichtet. Frau Elfrieda Goritschnig geb. Emmer führt die Pension „St.-Anna-Hof“ in St. Anna Nr. 9. Tochter Brigitta studiert an der Karl-Franzens-Universität in Graz Sprachen für das Lehramt. Oberamtsrat Josef Goritschnig, der die Geschicke der Gemeinde Maria Wörth lenkt, hatte die Absicht, das alte Wohnhaus der Goritschnig-Hube abzutragen und ein neues zu errichten. Er hat sich jedoch entschlossen, das alte Haus zu renovieren, und es hat sich gelohnt. Das schöne, interessante Bauernhaus wird viel bewundert.

Nicht nur, daß die Nordwestecke des Hausdaches, wo einst die Wagen vor Witterung geschützt wurden, freitragend ohne Stütze ist, zieren die Westfront auch drei Wandgemälde. Die Mariazeller Madonna mit dem Jesuskind, Christus mit der Dornenkrone und der feuerlöschende hl. Florian verschönern die weißgetünchte Wand mit den kleinen Fenstern. Auch diese Wandbilder wurden von fachgerechter Hand restauriert. Vom Holzbalkon darüber schaut eine Holzstatuette der hl. Anna gebietend auf die Erdenbürger hernieder. Und ein alter, mächtiger Edelkastanienbaum beschattet den Eingang in die Holzlaben.

Die Landwirtschaft ist vorübergehend eingestellt, doch die Wiesen und die bebauten Felder werden abgeerntet, und es gibt nichts, was diesen schönen, herrlich gelegenen Bauernhof veranzieren könnte.

Literatur: Abr. Handschriften der Herrschaft Keutschach, alter Kataster, altes Grundbuch im Kärntner Landesarchiv, Grundbuch Klagenfurt, F. X. Köhler, G. A. v. Menz, G. Mery, Kataster Badgörs-Kaude, Debit-Handbuch, Die Konsidenkaiser Ottertrich, Kärnten.



**HELIKON-
HARMONIKAS**
AKKORDEONS
alle HOHNER-MODELLE

R. NOVAK
Gegründet 1874
● Neuerzeugung
● Reparaturen
Freie Preisliste
verlangen!
Versand überallhin!

9020 KLAGENFURT
Ebentaler Straße 7
Tel. (0 42 22) 31 7 04



In der Spezialisierung liegt unsere Stärke!
Herrenhemden

modisch orientiert, auch in
Übergrößen bis Halsweite 52

Wolle

in allergrößter Auswahl -
auch Material zum Teppich-
knüpfen - fachliche Beratung

Sperdin

Paradeisergasse 3,
Tel. (0 42 22) 54 8 28
A-9020 KLAGENFURT